

Wir waren in Gießhübel!

Nach zweijähriger Pause hat Manfred Rolletschek wieder eine Busreise in das Adlergebirge für alle Interessierten aus Mecklenburg und Sachsenanhalt organisiert. Sie fand in der Zeit vom 12. – 18. August 2008 statt. Von den ehemaligen Gießhüblern nahmen 14 Personen aus Lübtheen, Boizenburg und Grevesmühlen an der Fahrt teil.

Auf der Hinreise machten wir in Prag Station. Die dort angebotene Rundfahrt ermöglichte uns viele neue Sichtweisen auf „die Stadt der 100 Türme“, auch „goldene Stadt“ genannt. Altbekannte Plätze, wie z. Bsp. der „Altstädter Ring“ mit der Weltzeitenuhr am Rathaus und dem Umgang der 12 Apostel zur vollen Stunde und die Karlsbrücke konnten wir wieder besuchen, die uns aus früheren Aufenthalten bereits in guter Erinnerung waren.

Dann aber ging es endlich ins Adlergebirge weiter. Unterwegs hatten wir vom Bus aus schon eine wunderschöne, außergewöhnlich klare Aussicht auf die herannahenden Berge.

In der Hütte „Destna“ in Deschnei war wieder unsere Unterkunft. Von dort aus unternahmen wir an den weiteren Tagen unsere Ausflüge durch das Adlergebirge. Wir kamen durch Ortschaften, die uns bisher gar nicht bekannt waren, so z.Bsp. nach Hlaska und in den früher angrenzenden tschechischen Ort Rehberg, in dem ein besonderes Baudenkmal steht: Eine Kirche mit separatem Glockenturm aus Holzschindeln.

Der nächste Tag war frei für Besuche in den Heimatorten. Wir Gießhübler hatten die Möglichkeit, mit der Bürgermeisterin des Ortes, einer jungen, aufgeschlossenen Frau, zu sprechen. Es war ein gutes Gespräch, geprägt von gegenseitiger Achtung. Wir erfuhren von der derzeitigen Entwicklung des Ortes, z.Bsp. von Neubauten. Zurzeit leben in Olesnice/Gießhübel 580 Einwohner. Manfred Rolletschek trug der Bürgermeisterin eine engere Zusammenarbeit an.

Anschließend besichtigten wir wieder einmal die mechanische Weihnachtskrippe, die von Josef Utz geschnitzt wurde und jetzt vollständig im Informationszentrum im Rathaus ausgestellt ist. Die Lebendigkeit der vielen Figuren erfreute uns.

Kommt man zum „Staadtla“ fällt einem gleich das renovierte und in frischer Farbe gestrichene frühere Hotel Jirku auf. Das Gebäude wurde zu einem Mehrgenerationenhaus umgebaut. Es wohnen dort jetzt Familien und Einzelpersonen aus sozialschwachen Verhältnissen.

Der Ort macht insgesamt einen ordentlichen Eindruck. Leider war uns nur ein Rundgang bis ins "Puschdärfla" möglich; es regnete stark. An mehreren Stellen wurde gebaut, so auch auf dem Grundstück bei Janko und hinten im Puschdärfla, am „Gemeindepusch“. Das baufällige Gebäude vom Schintag-Bäcker (gegenüber vom Zuckerbäcker Herzig) ist verschwunden.

Der Stufenaufgang zur Kirche hatte momentan kein Dach. Er wird neu gedeckt. Der hintere Teil des Friedhofs ist gepflegt, während die Grabstellen an der Vorderseite keinen guten Eindruck boten. Die Kirche wird nur noch von hinten geöffnet und betreten. Sie war geöffnet, so dass man sich im Vorraum, der durch ein Gittertor vom Innenraum getrennt ist, aufhalten kann. Der Innenraum ist gepflegt.

Wir feierten mit der kleinen gläubigen Gemeinde Gottesdienst – Eucharistie – Danksagung. Es wurde uns gestattet, Lesung, Evangelium und Fürbitten auch in deutscher Sprache vorzutragen. Wir sagen Lieder in deutscher Sprache zum Lobe Gottes. Sonst wäre es ein stiller Gottesdienst gewesen.

Der Regen verhinderte, dass wir anschließend die weiteren Teile des Ortes wiedersehen konnten. Es wird wohl das letzte Mal gewesen sein, dass wir unsere Heimat wiedergesehen haben. Der Weg ist weit und wir - wir sind alt.

Am letzten Tag – einem Sonntag – nahmen wir an den Feierlichkeiten zum Fest „Maria Aufnahme in den Himmel“ in der Wallfahrtskirche in Neratow/Bärnwald teil. Die zweitürmige Wallfahrtskirche, oben auf dem Hügel, wurde 1945 in Brand geschossen. Sie wurde in mühsamer Kleinarbeit von vielen fleißigen Helfern und Spendern viele Jahre hindurch so hergerichtet, dass darin wieder kirchliches Leben stattfinden kann. Es ist aber noch viel zu tun.

Wir danken Manfred Rolletschek und dem Busfahrer, Günther Falke und allen, die sich darum bemüht haben, dass die Reise und der Aufenthalt im Adlergebirge reibungslos verlief und alle gesund zurückkehren konnten.

Anna Pohl